



Alte Technik

Tief im *Verborgenen*

In einem Tal im Hunsrück liegt versteckt ein Ort, wie aus der Zeit gefallen. In vierter Generation verwandelt hier der Edelsteinschleifer Ernstotto Biehl in seiner Werkstatt graue Brocken in funkelnde Steine – noch.

TEXT: GERTI KELLER, FOTOS: DIRK EISERMANN



1

1. *Wie vor 100 Jahren:
Ein Mühlrad treibt die
Zahnräder, Achsen und
Schleifsteine an.*
2. *Blick ins Innenleben:
Das alte Handwerk legt
die verborgene Struktur
in einem Rhodonit frei.*



2



3

3. *Stein hat Zeit – der
Hunsrücker Edel-
steinschleifer auch: In
seinen Holztrommeln
drehen sich die Stücke
oft monatelang.*
4. *Achate gibt es in vielen
Farben. Früher machte
man daraus Schmuck
und Besteckgriffe.*

DER HUNSRÜCK ist ein seltsames Stück Deutschland. Wie ein schlafender alter Hund hat er sich irgendwo links des Rheins hingelegt und ist für viele bis heute ein weißer Fleck auf der Landkarte. Wer das einstige Armenhaus der Republik doch mal durchquert, dem kommen die Zinkwannen auf den Wiesen und die dunkel geschieferten Häuser merkwürdig bekannt vor. Den kargen Landstrich vor Augen steigen in der Seele Bilder aus vergangenen, harten Bauernzeiten auf – wie Edgar Reitz sie in den 80er-Jahren in seiner TV-Serie »Heimat« auferstehen ließ. Und tatsächlich wächst am Straßenrand ein Meer aus eben jenen Kornblumen, die der Regisseur wie strahlend blauen Zauberstaub über seine schwarz-weißen Bilder rieseln ließ.

Es gibt Kleinode in dieser Tristesse – und was für welche! Die historische Edelsteinschleiferei von Ernstotto Biehl ist so eines. Und eigentlich ein Fall fürs Weltkulturerbe. Alles hier funktioniert fast genauso wie um 1880, als Urgroßvater Biehl die Werkstatt in einer alten Kalkmühle eröffnete. Die Energie liefert immer noch der Fischbach, an dessen Abzweigung Enkel Biehl seit mehr als 50 Jahren sein Tagewerk beginnt. Mit dem großen Vierkantschlüssel bestimmt er jeden Morgen, wie viel »Sprit« das große Schaufelrad bekommt. »Die Wassermenge hängt davon ab, was ich zu tun habe«, so Biehl. Die Welle des äußeren Rads führt durch ein dickes Loch in der Mauer direkt zu einem inneren Rad – und setzt dort seit Jahrhunderten das gleiche, faszinierende Schauspiel in Gang: Wie in einem Uhrwerk drehen sich in der Werkstatt rund 15 runde Holzscheiben in verschiedenen Größen. Alle sind verbunden mit Bändern aus Rindsleder, die eine Sinfonie aus Knarzen und Quietschen erzeugen. Das ausgeklügelte System treibt alle für die Edelsteinschleiferei benötigten Geräte an: die große Diamantsäge, die Achatbrocken wie einen Laib Brot schneidet, und die Holztrommeln, die sich Tag und

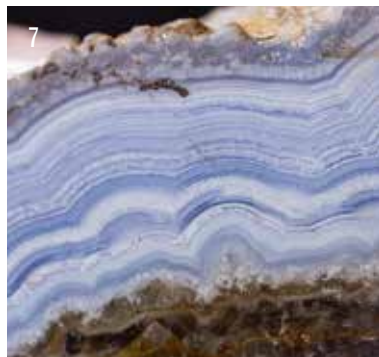


Nacht drehen, in denen die fast fertigen Stücke mit Polierpulver zum Glänzen gebracht werden. Und nicht zuletzt das drei Tonnen schwere Sandsteinrad. Um daran Stücke feinzuschleifen, liegt Biehl bäuchlings auf einem Kippstuhl, dessen Holz durch vier Generationen blank poliert wurde. Nur so kann er den Edelstein, der immer in Bewegung bleiben muss, mit dem richtigen Druck bearbeiten.

Gleich neben dem ungewöhnlich tief liegenden Arbeitsplatz wächst ein Farn aus dem Boden. An der rußgeschwärzten Decke hängen ein paar original Edison-Glühbirnen und tauchen die Szenerie in ein eigentümliches Licht. »Die bekommen ihren Saft von einem 90 Jahre alten Dynamo«, erklärt Biehl. Alles um ihn herum ist handgemacht, funktioniert mit althergebrachten Materialien. Die Achsen werden mit Speckschwarten geschmiert. Geht ein Holzzahn am inneren Rad kaputt – was so gut wie nie passiert –, wird ein passendes Stück zurechtgesägt. »Was meinen Sie, wie lange einer hält?«, fragt der Edelsteinschleifer nicht ohne Stolz. Noch kein Besucher hatte die richtige Antwort. Es sind 150 Jahre!

Die Zeit erscheint stehen geblieben in dieser Edelsteinschleiferei. In der Branche hat sich allerdings viel verändert. In ihrer Blütezeit arbeiteten fünf Männer bei den Biehls, seit 30 Jahren ist Ernstotto hier allein. Früher kamen viele Steine aus der Gegend, vor allem Achate, aber auch Jaspisse, Amethyste und Bergkristalle. Ihr Abbau machte Idar-Oberstein für eine Weile buchstäblich steinreich. »Man kann die Steine heute noch finden, aber diese Arbeit ist zu teuer. Jetzt gehen nur noch Sammler raus«, weiß Biehl, der seit Langem Importe aus der ganzen Welt verarbeitet. Auch die Objekte, die hergestellt werden, haben sich gewandelt. »Als ich anfing, waren Besteckgriffe gefragt oder Mörser für Apotheken.« Jetzt geht fast nur noch Schmuck und Deko – und das meiste wird industriell hergestellt. Ein Abschied vom traditionellen Handwerk kam für ihn trotzdem nie infrage. »Ich habe immer mal wieder auch in

5. Ernstotto Biehl benutzt noch die Werkzeuge seines Vaters – und hat auch sonst in der 200 Jahre alten Werkstatt kaum etwas verändert.



6. *Erst durchs Polieren wird die Schönheit des Lapislazuli sichtbar.*
7. *Von Natur aus ein Kunstwerk: der blau-weiße Streifen-Chalzedon.*
8. *Vor der Werkstatt türmen sich dicke Brocken roher Edelsteine. Was mag sich in ihrem Inneren noch verbergen?*
9. *Mit der Diamantsäge schneidet Ernstotto Biehl den kantigen Achat wie einen Laib Brot.*



modernen Betrieben gearbeitet, es letztendlich aber aufgegeben«, erzählt er. »Da bist du nur noch der Kontrolleur für die Maschinen. Das ist nicht der Beruf, den ich gelernt habe.«

Schon als Kind hat Biehl fasziniert, wie sich der Stein unter den Händen seines Vaters veränderte. Vom ersten Schritt an, wenn die rohen Gesteinsbrocken mit Hammer und Meißel grob auseinandergenommen werden. Besonders beeindruckend ist diese Metamorphose noch heute für ihn, wenn er eine Sternstunde erlebt: Alle paar Monate findet er tief im Verborgenen der Steine ein Bild wie einen Delfin, einen Baum oder eine sitzende Frau. Auch eine Art Fruchtbarkeitssymbol war schon dabei: ein Embryo, Eierstöcke und ein Penis. »Es sieht aus, als wären es Fossilien«, sagt er. »Aber es sind nur geheimnisvolle Strukturen im Stein.« Kleine Wunder, entstanden vor Millionen von Jahren. Vielleicht aber auch magische Zeichen?

Biehl glaubt an die Magie der Steine, hat eine besondere Beziehung zu ihnen. Für ihn besitzen sie Heilkräfte. »Viele denken, das sei Hokuspokus, aber das stimmt nicht«, ist er überzeugt und berichtet: »Ich habe mit Edelsteinen schon so manchem geholfen.« Bei Rückenschmerzen etwa empfiehlt er Hämatit, bei Asthma Falkenauge. Auf Wunsch zeigt er auch, wie das Pendel aus grauem Naturachat bei der Wahl der richtigen Steine hilft.

Wer ihn bei einer Führung so in Aktion sehen möchte, muss sich beeilen. Denn Biehl junior wird das Handwerk nicht weiterführen. »Die Nachfrage wird immer schlechter«, klagt der Senior. »Im Ausland ist die Arbeit eben billiger.« Er ist der vorletzte Edelsteinschleifer im Fischbachtal von ehemals 30. Der 66-Jährige arbeitet nur noch auf Anfrage und verkauft seine alten Stücke im Shop unterhalb der Deutschen Edelsteinstraße ab.

Um ihn zu finden, braucht es etwas Muße. Irgendwie verirrt man sich selbst mit Navi in diesem seltsamen Stück Deutschland. Und der mürrische Tankwart in Rhaunen weist »Fremden« nur ungerne den Weg. Aber ist man mal angekommen, hat sich der Weg 1.000-fach gelohnt. Edgar Reitz drehte an diesem besonderen Ort drei Tage für sein zweites Hunsrück-Epos. Wenn Biehl eines Tages zumacht, bleiben diese Szenen in »Die andere Heimat«. ©



10. *Einfach, aber sicher aufbewahrt, warten die Edelsteine in Klammern auf ihre Weiterverarbeitung.*
11. *Die kleine Werkstatt, vom Urgroßvater einst eröffnet, sieht aus wie ein Museum – ist aber noch komplett funktionstüchtig.*
12. *Mit geschultem Blick und geübten Händen entlockt Biehl seit 50 Jahren den Steinen ihre Geheimnisse: Strukturen, Muster und Bilder.*



SCHNEIDEN, FORMEN, SCHLEIFEN UND POLIEREN

Zunächst werden die Steine an der Diamantsäge geschnitten oder – wenn sie natürliche Risse haben – mit Hammer und Meißel grob auseinandergenommen. Im zweiten Schritt bringt Ernstotto Biehl sie an der Karborund-Scheibe in Form, dann werden sie am Sandstein glatt geschliffen. Die letzte Arbeit erledigt Biehl von Hand, indem er Einzelstücke mit Holz oder Filz poliert. Größere Mengen werden in Holztrommeln mit Karborund-Pulver zum Glänzen gebracht. Erst durch diese Prozedur kommt die ganze Farbenpracht zum Vorschein.



Edelstein-Wasserschleiferei Biehl
An der Deutschen Edelsteinstraße
55758 Asbacherhütte
Tel. 06786-1505

Führungen und Verkauf:
Do–Di 9-17 Uhr

www.alte-edelsteinschleiferei.de